Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 40

Artikel: Beschreibung der so genannten Egeln oder Leberwürmer der Schaafe,

Fasciola hebatica L.

Autor: Amstein

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Vierzigstes Stud. !

Beschreibung der so genannten Egeln oder Leberwürmer der Schaafe, Fasciola hebatica L.

ie Egelkrankheit der Schafe kommt, wie bekannt, von einer Art breiter Würmer ber, die sich in der Leber dieser und oft auch anderer Thiere fesisenen. S. des Sammlers 1780. S. 213. Ich habe Gelegenheit gehabt, dergleichen Wurme in der Leber eines getodeten Schafes, das dem Anschein nach gesund war, und sonst auch beim Schlachten gut ausfiel, zu seben. Die Lebergefage maren voll davon, und die Thiere kamen, wenn man diese aufschnitt, haufenweise heraus. Ich habe sie mit den gewons lichen Beschreibungen verglichen, und will nun ergalen, wie ich fie gefunden habe. Die Burme hatten noch Leben, als man die Leber aufschnitt, sie arbeiteten sich felbst aus den Mundungen der Nebengefaße heraus, ihre Bewegung war aber gang langsam, und bestand nur darinn, bag fie die Seiten des Körpers wellenformig zusammen zogen, sich auch um etwas verfürzten oder verlängerten. In lauem Wasser schienen sie ihr Leben bald verlohren zu haben. Diese Wurmer find gang platt und dunn; ihr Körper, der nur aus einer doppelten haut zu bestehen scheint, hat kaum die Dicke von einer halben Linie. Die Form des Körpers ist im Umriß enformig, und gleichet 3ter Jahrg. R r ziemlich

ziemlich einem Kurbiskern, doch wenn er fich verlängert ist solcher eher Zungen oder Spatelformig. Die grofte Breite ift ungefehr 5 Linien, und dann entspricht ihr die Långe von 10 Linien; er kann sich aber bis auf 15 und 16 Linien verlängern, und dann nimmt auch die Breite ab. Zuvorderst des Korpers siehet man eine kegelformig zugehende etwas hervorragende Spike, an deren Ende fich die sehr sichtbare Mundofnung befindet, die mit einem schwachen ringförmigen Wulft umgeben ist; diese Spike stellt also eine Saugröhre vor; auch der hintere Theil des Körpers ist etwas zugespitt, und erscheint zu außerst bei einigen ein wenig eingekerbt, dennoch konnte ich weder mit bloßem Auge noch durch ein Vergrößerungsglas hier eine Defnung wahrnehmen. Der Rand bes Körpers ift, wenn fich das Thier verkurzt, traus, sonft ganz glatt und dunn. Die Farbe des Körpers fällt ins weißlich gelbe; dieser ist gegen die Helle gekehrt burchfichtig, und zeiget ein artiges Gewebe von dunklern Adern. Man bemerkt zwei Stamme von Adern, die nach der ganzen Länge des Körpers laufen, und sich außenher zu beiden Seiten in viele feine Aleste vertheilen; diese stroßen meistens von einem schwarzen Blutahnlichen Saft. Zwischen beiden Stämmen, die sehr nahe an einander liegen, zeigt sich, bald mehr bald weniger deutlich, eine blaffarbige Linie, die mitten durch die ganze Lange des Korpers lauft, und vornen aus einem breiten aus verschiedenen weißlichten Uunkten bestehenden Fleck herzukommen scheint. Außer der Mundofnung siehet man nicht gar 2 Linien weiter zurück auf der untern Kläche des Körpers, sehr deutlich eine andere Defnung, die ebenfalls mit einem etwas erhabenen Wulft umgeben ift; überhaupt spuhrt man in dieser Gegend einige Erhöhung unter der Saut, welche vermuthen macht, daß hier der Hauptsitz organischer Theile zu suchen sen. Zwischen bem doll train

Mund

Mund und der lett beschriebenen Defnung, eine halbe Linie nur von dieser mehr vorwarts liegt ein kleines in die Sohe stehendes gegen die bemeldte Defnung gekrummtes, bald schneckenformig gewundenes, ungefehr einer Linie langes Zapfgen, so das Thier wie ein Schneck seine Horner zurückziehen und verbergen kann, daß man davon kaum eine Spur fiehet; in einigen, die ich in Brantewein aufgehoben, kann man doch an dem angezeigten Orte ein weißlichtes Fleckgen und in demselben einen vertieften Punkt bemerken. Wenn man die erstgemeldte Defnung, so lang das Thier noch einige Reigbarkeit besitt, drückt oder reis zet, so kömmt das Zäpfgen, aber nicht aus dem Ringe felbsten, sondern eine halbe Linie vorwärts demselben hervor, und neiget sich gegen jene Defnung. Die Meinung der neuern Naturforscher von der Zeugungsgeschichte dies ses Thierchens wird aus dieser Strucktur sehr mahrschein-Dieses und die Menge von Epern, die herr Schafer, dessen Monographie ich nicht gesehen habe, beobach= tet hat, last auf die Leichtigkeit, sich im thierischen Kors per fortzupflanzen, schließen, wenn auch nur eins von dies sen Thieren in denselben kommt. Ordentlicher Weise ist dieser Wurm ein Wasser oder Sumpswurm, der auf dem Voden an den Steinen, auch an den Wurzeln und Blattern gewiffer Wasserpflanzen klebet, aber von Schafen oder andern Thieren, wenn sie an solchen Orten weiden, durch das Futter oder Trinken verschluckt, und aus dem obersten Darm durch den gemeinschaftlichen Gallengang in die Gefäße der Leber gebracht wird, woselbst er sich erstauns lich vermehrt, und durch die Verwüstung, die er in dies sem Eingeweid nach und nach anrichtet, endlich die so genannte Egelfrankheit verursachet, woran oft viele Schafe, wie man dieses Frühjahr in unserer Gegend mit Schaden erfahren hat, darauf gehen. Was vernünftiger Weise zur Verhütung

Werhutung dieses Uebels in Absicht auf die Weide zu thun ist, und in wie ferne man der Krankheit mit Mitteln noch begegnen kann, findet man in oben angeführtem Orte unserer Wochenschrift.

Dr. Amstein.

Kin Beispiel: Man muß es bei dem alten bewenden lassen, und etwas über die Sreiheit.

Aus hrn. de Luc Briefen.

E. M. wissen, wie viel sich dieses Bolk (die Bergleute auf dem Harz) auf den Namen der freien Berg-Radte zu gute thut, einen Ramen, der von den alten Dri= vilegien dieser Stadte, die man noch in Ehren halt, herrührt. Der Bergmann ist auf diese Privilegien so stolze und mit seinem Zustande so zufrieden, daß er die Abneis gung gegen Neuerungen bis zum Aberglauben treibt. Er würde einen Aufruhr erregen, wenn man eine neue Form feines Schurzleders einführen wollte. E. M. erlauben mir ein auffallendes Beispiel hievon zu erzälen, welches zugleich zeigt, wie sich eine gute Regierung in folchen Fallen zu nehmen habe.

Die Gange welche man aus den Bergen hauet, muß fen , ehe fie auf die Schmelzhutten kommen, auf den Pochwerken und Waschherden von dem dabei befindlichen taus ben Gestein gereiniget werden. Diese Arbeit verrichten Die Kinder der Bergleute. Nun ist es seit undenklichen Zeiten eingeführt, daß diese Pochjungen Jahr aus Jahr ein von 4 Uhr des Morgens bis 4 Uhr Nachmittages arbeiten; man muß ihnen also den Winter über in den

Morgenstunden